

*Lehmann & Lehmann*



## **Die Goldenen Zwanziger**

**Geruhsam glitzernd oder gnadenlos gefährlich?**

**Von Rüdiger und Sonja Lehmann**

## Eine neue Zeit mit ungewissen Wegweisern



Kaum eine Epoche der jüngeren Geschichte prägt bis heute unsere Erfahrungen und Erwartungen so nachhallend, wie die 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Zwischen Zauberzylinder und Zündschnur waren sie ein Jahrzehnt des Aufbruchs. Eine Zeit, in der Gut und Böse Hand in Hand in eine Zukunft aus Hoffnung und Beklommenheit schritten. Ahnungslos die einen, kalt berechnend die anderen.

In unserer Sally-Wheeler-Trilogie begegnen wir dieser Zeit. Angefangen mit dem Scheitern der deutschen Kolonialpolitik in Afrika, das seinen Nachhall im Berlin der Weimarer Republik fand. Neue von Schuld befreite Kunst, Literatur, Fotografie, Musik und ausschweifende Exzesse, sorgten für Aufmerksamkeit in vielen anderen europäischen Hauptstädten z.B. in Paris oder Wien. Einhergehend mit den über den At-

lantik herüberwehenden neuen Kulturströmungen der schwarzen US-Bevölkerung, vor allem in Sachen Jazz, Tanz, Varieté und Film.

## Zwischen Windhoek und Berlin

Mit der Gründung des **Waterberg-Hotels** in Windhoek wendet sich der deutsche Kolonialoffizier Alexander von Odenfeldt im Jahr 1925 von der bis 1916 andauernden grausamen Unterdrückungspolitik seines Landes gegenüber der schwarzen Bevölkerung im damaligen Deutsch-Südwest ab. Und zieht so mit seiner Frau Lydia van der Meer, einer Tochter der gleichnamigen Diamantenminen-Familie, unterschiedliche Aufmerksamkeit auf sich.<sup>1</sup>



---

1 »Das Hochzeitszimmer« - Rüdiger und Sonja Lehmann 2024

Neben Vertretern der örtlichen Presse waren im Vorfeld der Hotelgründung Journalisten aus London, Amsterdam und sogar aus New York gekommen, um sich über das kühne Konzept des Hotels zu informieren: die liberale Idee einer Destination, in der es keine religiösen, rassistischen und kulturellen Grenzen gibt. Mit fairen Arbeits- und Lebensbedingungen in achtsamen und rücksichtsvollen Strukturen. Womit ihnen in der Heimat das Gefängnis wegen Landesverrat drohte. Schon Tage vor der Eröffnung waren in diversen Berliner Zeitungen Berichte erschienen, die kein gutes Haar am Waterberg-Hotel ließen. Von Vaterlandsfeinden war die Rede, von Leugnern gottgewollter Rassenschranken. Und von einer großen Gefahr, die von Windhoek ausginge, genauso wie für Deutschland und das, was seine künftigen Pläne betraf. Vorhaben, die nicht darin bestanden, koloniale Ansprüche für alle Zeiten aufzugeben.<sup>2</sup>

Das Waterberg-Hotel ist einer der Ausgangspunkte von Sally Wheelers Suche nach ihren Wurzeln. Die sie auf die Spur von Carlo van der Meer führt, Lydias Bruder und gnadenlosen Ausbeuter schwarzer Minenarbeiter. Der alles daran setzt, das Hotelprojekt aufzuhalten, um kurz darauf auch das Schicksal eines Mannes zu bestimmen, der zeitgleich dabei ist, in die glitzernde Welt der goldenen Berliner 20er Jahre einzutauchen: Daniel Aisbergh.<sup>3</sup> Jener während des Krieges spurlos verschwundene Wissenschaftler, dessen Geheimnis sein Urenkel Matteo Mancini gemeinsam mit Sally Wheeler 100 Jahre später aufklären will. Doch begleiten wir Daniel Aisbergh zunächst zu jener Ausstellung im Jahr 1925, auf der er der

---

2 »Das Hochzeitszimmer« - Rüdiger und Sonja Lehmann 2024

3 »Die Aisbergh-Akte - Rüdiger und Sonja Lehmann 2023

extravaganter Künstlerin Heidemarie von Salven begegnet:<sup>4</sup>

- Im endlosen Blitzlichtgewitter schien ihre aufsehenerregende Schönheit in etwas Göttliches überzuwechseln, das aus dunklen Augen unter pechschwarzem Haarschopf heraus hypnotisch jeden gefangen nahm, der nur kurz ihren Blick erwiderte. In jener Menschenmenge stehend, die vor den Absperrseilen danach lechzte, nicht nur ihre Kunstwerke zu erleben, sondern auch ein Stück ihrer Aura aufzunehmen wie den Segen eines himmlischen Phänomens.

„Ich bin nicht Künstlerin geworden, ich bin es einfach seit ich meinen ersten Atemzug vollführte“, hauchte sie ins Mikrofon des an ihrer Seite stehenden Radioreporters, der die 25 Sommer zählende Frau nicht minder ehrfurchtsvoll als alle anderen ansah. „Von da an wusste ich, dass dies mein Weg ist.“



---

4 »Die Aisbergh-Akte« - Rüdiger und Sonja Lehmann 2023

Daniel Aisbergh kannte Heidemarie von Salven von seiner Arbeit in der Berliner Charité her, wo sie sich hatte behandeln lassen und zufällig einmal mit ihm an einem Tisch der Kantine gesessen und Kaffee getrunken hatte. Weil sonst kein Platz mehr frei war und einem belanglosen Gespräch mit einem gesellschaftlichen Niemand an diesem Tag offenbar nichts entgegenstand. Doch schien sie sich immerhin daran zu erinnern, als sie auf ihn zukam, nachdem die kunstbegeisterten Besucher des Abends sich auf die weitläufige Galerie verteilt hatten.

„Ich wusste gar nicht, dass Sie sich für Kunst interessieren, Herr ...“, sagte sie, mit zum Anstoßen erhobenem Sektglas, was er beim hellen Klang der zusammenstoßenden Kelche mit „Aisbergh, Daniel Aisbergh“, vervollständigte.

„Oh ja, Herr Aisbergh, natürlich, stimmt. Also ... wie siehts aus mit der Kunst?“, fragte sie mit sanftem Augenaufschlag, um gleichzeitig nach beiden Seiten zu nicken und zu lächeln.

„Nun, meine Anwesenheit dürfte zumindest für ein gewisses Basisinteresse stehen“, fuhr er mit sonorer Stimme lächelnd fort, woraufhin sie mit leicht schiefgelegtem Kopf und hochgezogenen Augenbrauen stumm weiterzufragen schien.

„Ich denke, die moderne expressionistische Kunst wird den gesellschaftlichen Umwälzungen unserer Zeit in ihrer Ausdrucksform mehr als gerecht“, ergänzte er das Gesagte und Heidemarie von Salven lächelte ihn leicht überrascht an.

„Gut ausgedrückt, mein Herr. Wenn Sie möchten, zeige ich ihnen meine Arbeit etwas genauer ...“, antwortete sie und stellte sich neben ihn, bereit ihn unterzuhaken. –



## Carlo van der Meer entdeckt Berlin

Obwohl der Diamantenminenbesitzer Carlo van der Meer an Luxus und seinen prachtvollen Lebensstil von seiner afrikanischen Heimat her gewohnt ist, überrascht ihn die wie ein Orkan wirkende Energie der deutschen Hauptstadt in den kommenden Tagen.<sup>5</sup>



- Weder in ihrer Form noch in ihren bunten Schwingungen reichten die afrikanischen Großstädte an das heran, was Carlo an hektischer Vielfalt und rastlosem Umtrieb bereits auf seinem Weg ins Hotelfoyer begegnet war. Eilende Menschen in grauen und schwarzen Kluften, durchsetzt mit auffällig gemusterten dahinschlendernden Damen und Herren, bildeten

---

<sup>5</sup> »Die Aisbergh-Akte« Rüdiger und Sonja Lehmann 2023

einen seltsamen Mix aus Disziplin und Laissez-faire. Arrogant die einen, bescheiden dreinblickend die anderen. Und alle sich scheinbar ganz genau dem bewusst, was sie ihre Persönlichkeit betreffend zum Ausdruck bringen wollten. Dazwischen Menschen, deren Armut aus Kleidern, Haaren und verwelkten Gesichtern mit traurigen Augen in tiefliegenden Höhlen, einem geradezu entgegensprang. Die Holzkarren schiebend durch den Verkehr marschierten, aus Bauchläden warme Würstchen, Tabak oder Sonstiges verkauften und mit in die Höhe gehaltenen Zeitungen die neuesten Schlagzeilen ausriefen.

In Ermangelung einer Alternative hatte Carlo Siegfried Rottheims Einladung für den Abend angenommen. Im Ballsaal des an der Nürnberger Straße gelegenen *Femina* saßen sie gemeinsam mit anderen Ausgehwtigen unter dem geöffneten Glasdach an einem langen Tisch, und sahen dem Treiben auf der überfüllten Tanzfläche vor der Bühne zu, von wo aus das Orchester die Menge anfeuernde Swingmusik spielte. Alles vermittelte den Eindruck, als gäbe es in ganz Berlin nur dieses eine Ballhaus, was natürlich nicht stimmte.

„Das ist schon kolossal, nicht wahr Carlo?“, fragte Siegfried, nachdem er dessen ungeduldiges Umherschauen für einige Minuten beobachtet hatte. Besonders die Tischtelefone schienen es ihm angetan zu haben.

„Über 200 gibt es hier davon“, erklärte Siegfried lächelnd. „Und eine Tischrohrpost dazu. Die dir, wie du dort drüben sehen kannst, von den reizenden uniformierten Fräuleins an den Tisch gebracht werden. Wenn du länger hier bist, wirst du es sicher einmal ausprobieren.“ –



## Tanz auf dem Vulkan

Nach der demütigenden Niederlage des Ersten Weltkriegs erlebt Berlin neue Höhen; mehr als 500 Galerien, 400 Kinos, 40 Theater, 20 Konzertsäle und drei Opernhäuser gibt es, ganz zu schweigen von unzähligen Cafés und Nachtclubs. Dabei treffen in Berlin immer mehr Gegensätze aufeinander: Glamour, Luxus und überbordende Lebensgier auf der einen, Arbeitslosigkeit, Unterernährung, enge Mietskasernen auf der anderen Seite, verbunden mit zunehmenden Unruhen zwischen verschiedenen politischen Strömungen auf den Straßen der Stadt. Wohin mag sich das bewegen? Von all dem unbeeindruckt, kommen in fast regelmäßig scheinendem Takt immer aktuellere kulturelle Impulse aus der Neuen Welt nach Europa. Einer davon ist die Tournee der schwarzen Tänzerin Josephine Baker, die vor ihrem umjubelten Auftritt in Berlin in Paris aufgetreten war. Wo wir auf Camille Mercier treffen, eine weitere Person, deren Schicksal eng mit Sally Wheeler verbunden ist:<sup>6</sup>

»Fratzen schneidend schießt sie, bläst die Backen auf, verrenkt sich, macht Spagat und läuft schließlich auf allen vieren davon. Mit steifen Beinen, den Hintern höher als den Kopf wie eine junge Giraffe ... Und dann das Finale. Josephine Baker ist völlig nackt, außer einem kleinen Kranz von blauen und roten Federn an den Hüften und einem ebensolchen um den Hals. Ihr barbarischer Tanz ist von seltener Unanständigkeit und ein Triumph der Geilheit. Die Rückkehr zu den Sitten der Urzeit.«

Mit diesen Worten sollte eine Pariser Zeitung einige Tage später über das schreiben, was Camille Mercier an jenem

---

6 »Der Trommelwächter« - Rüdiger und Sonja Lehmann 2024

Abend hautnah miterlebt. Eingezwängt in eine euphorische Zuschauermenge, mit angehaltenem Atem und starr auf die Bühne gerichtetem Blick. Ist es tatsächlich real, was dort vor sich geht? Im renommierten *Théâtre des Champs-Élysées*, in das ihre Freundin Lucienne Boyer sie schon so oft mitgenommen hat?



»Sie stellt alles in Frage, was bisher gegolten hat«, flüstert Lucienne, derweil beide weiter gebannt auf das schauen, was sich vorne auf der Bühne unter der Bezeichnung *Danse Sauvage* abspielte. Mit der schlanken schwarzen Frau im Mittelpunkt, die sich oben ohne mit Bananenröckchen oder gänzlich nackt ekstatisch verrenkt, als wäre sie knochenlos. Als lebendige Fantasie einer Afrikanerin, die aus Amerika stammt, wo sie im Jahr 1906 in St. Louis in ärmlichen Verhältnissen geboren wurde und sich gerade aufmacht, als Burlesque-Showgirl zur weithin umschwärmten Kultfigur zu

werden. Es ist ein schicksalhafter Abend, an dem Camille auf ihren zukünftigen Ehemann Amadou Armstead trifft, den Schlagzeuger von Josefina Bakers Band. Er ist der Großvater von Randy Armstead, der sich 100 Jahre später mit Sally Wheeler auf die Suche nach jener geheimnisvollen Trommel begibt, die das Schicksal der Familie auf mystische Weise bestimmt.<sup>7</sup>

## **Die Wiege des Jazz**

Amadou und Camille heiraten und gehen nach New Orleans, nachdem Amadou mit seiner Brass-Band über zwei Jahre in Europa und den USA unterwegs war. Mit vielen verführerischen Momenten, in denen er sich in den Kreisen etlicher prominenter Berliner Persönlichkeiten aus Literatur, Kunst und Film bewegt. Meist auf Partys inmitten junger unbekleideter Mädchen, die zusammen mit der ebenfalls bis auf einen roten Schurz völlig nackten Miss Baker, moderne Jazztänze zum Grammophon vollführen. So lange bis ein Mädels ihn zu vorgerückter Stunde in eines der nebenan liegenden Zimmer entführt, um dort mit ihm die Tänze in enger Umarmung fortzusetzen. Auch in den langen Nächten inmitten der berühmt berüchtigten Varietés und Vergnügungspaläste der Berliner Bohème ist Amadou zugegen. An der Seite von schillernden Persönlichkeiten wie Masha Kaleko, Ruth Landshoff, Anita Berber oder Heidemarie von Salven. Jener Malerin, die angeblich hin und wieder nackt unter ihrem Pelzmantel durch

---

7 »Der Trommelwächter« - Rüdiger und Sonja Lehmann 2024

die Etablissements streift, wenngleich Amadou dies nie mit eigenen Augen sehen sollte.



Nachdem Amadou schon als dreijähriger auf allem herumgetrommelt hatte, was irgendeinen Ton hergab, tritt er mit knapp 16 Jahren als Schlagzeuger in eine der in New Orleans aus dem Boden schießenden Kapellen ein. Die eifrig damit beschäftigt sind, entscheidende neue Impulse in die Entwicklung des schwarzen Jazz strömen zu lassen.<sup>8</sup>

Der inmitten von New Orleans gelegene *Pontchartrain Jazz Club* seiner Eltern hat sich seit seiner Gründung Anfang der 20er Jahre zu einer über die Grenzen New Orleans hinaus bekannten Bühne der Jazzmusik entwickelt. Im Gegensatz zu den vielen anderen zum Teil düsteren Saloons mit verqualmten

---

8 »Der Trommelwächter« Rüdiger und Sonja Lehmann 2024

niedrigen Decken über staubigen Ecken ist das *Pontchartrain* ein frischer aufgeräumter Ort. Mit langer Theke, kleinen runden mit Spitzendecken versehenen Tischen und weißen Gardinen an hohen Fenstern. Die nach Einbruch der Dunkelheit die bunten Lichter des *French Quarters*, hereinblitzen lassen. Tausenden von Edelsteinen gleich und untermalt vom ausgelassenen Lärm der umherziehenden Menschen. Die sich auf New Orleans' Clubs und Bars verteilen, wo sie, trotz öffentlichem Alkoholverbots, zu zunehmend später Stunde vermehrt Symptome zeigen, die jeglicher Prohibition zu widersprechen scheinen.

Stumm ihre Zigaretten rauchend, beobachten Amadou und sein Vater Kono an diesem Abend, wie die Musiker eintreffen. Allesamt elegant gekleidet in Westen mit Einstecktüchern, nietenbesetzten Schuhen, pechschwarzen Hosen und bunten, kribbelnde Kontraste zu ihren dunklen Hautfarben liefernden Sakkos. Mit lässiger Fröhlichkeit stellen sie ihre Instrumente rund um das von Amadou bereits aufgebaute Schlagzeug auf: Kornette, Flügelhörner, Posaunen, Tuba, Banjo und Pauke. Auch den Deckel des Klaviers, das Camille an diesem Abend für das ein oder andere Chanson brauchen würde, öffnen sie.

»Das Leben in Berlin muss ein riesiger Karneval sein«, vermutet Kono und sein Sohn schüttelt lächelnd den Kopf.

»Das glaubt man nur. Und für bestimmte Kreise mag es vielleicht auch so sein. Wenn man aber genauer hinschaut, sieht man neben einer glitzernden Welt überall die Wirklichkeit. Berlin ist eine besonders gefährliche Stadt, Papa. Sie wimmelt von streikenden Arbeitern, plündernden Frauen und verwirrten, verstümmelten ehemaligen Soldaten. Die durch die Straßen irren, um sich zu Kommunisten oder Nationalisten

zusammenzurotten und kleine Kriege miteinander zu führen. Hunderte von politischen und antisemitischen Morden hat es dort seit Kriegsende gegeben, wovon die Polizei nur einen Bruchteil aufklären konnte. Die Zukunft Deutschlands hängt am seidenen Faden.«

Camille betritt das *Pontchartrain* in der gefühlten Aura eines hellen sonnigen Tages. Mit kunstvoll hochgesteckten und von kleinen Perlen durchsetzten blonden Haaren sowie einer schlohweißen Fellstola über den freien Schultern ihres silbern schimmernden Kleides, das ihr aufgrund des hautengen Schnitts nur kleine Schritte in Richtung Bühne erlaubt. Deren wenige Stufen sie dennoch elegant erklimmt, dicht gefolgt von Amadous Mutter Adisa, die in ihrem schwarzen Kleid, dem offen darüber getragenen, silbrig feinziselierten blutroten Umhang und einem knallgelben Turban einen außergewöhnlichen Stilkontrast bildet. Was die dezenten Hennatätowierungen über ihren Augen und entlang ihrer seitlichen Wangenknochen so geheimnisvoll verstärken, dass sie im Gegensatz zu Camilles aufhellendem Make-up zu Assoziationen von Himmel und Hölle anregen könnten. Zumindest bei denjenigen, die Adisas Arbeit als Voodoo Priesterin ausschließlich und damit fälschlicherweise dem Bösen zuordnen.

Als Adisa sich hinter die Theke begibt, um gemeinsam mit den Kellnern die Bestellungen herzurichten, die diese an den Tischen aufgenommen haben, erhebt auch Amadou sich, um in Richtung Bühne zu schreiten. Alle Sitzmöglichkeiten sind mittlerweile vergeben und noch immer strömen Menschen herein, die den in Europa und New York zur Bekanntheit aufgestiegenen Amadou und seine bezaubernde französische Frau Camille erleben wollen. Einen Mann ihrer Stadt, der nicht



wie viele andere in der Ferne geblieben, sondern zurückgekommen ist. Applaus braust auf, als die Musiker sich positionieren und Amadou mit Camille am Arm nach vorne tritt.

»Musik ist ein Gespräch zwischen Körper und Seele«, ruft er den Arm um ihre Hüfte legend, um dann seinen Platz hinter den Trommeln einzunehmen, wo er taktgebend seine Sticks aneinanderschlägt.

»Eins, zwei ... eins, zwei, drei vier ...«



Blechern und von Amadous furiosem Schlagzeugspiel angetrieben, fegt ein alle Nervenenden berührender Klang von der Bühne, der, an manchen Stellen zwar unharmonisch anmutend, doch immer wieder zu einem wohligen Zusammenspiel gelangt. Wie auf ein unsichtbares Zeichen hin springen alle im *Pontchartrain-Club* von ihren Stühlen auf, um einem kollektiven Euphorie-Ausbruch ähnlich, Körper, Arme

und Beine mit unglaublicher Gelenkigkeit im Sound von Trompete, Posaune und Trommel in sämtliche Richtungen zu schwingen. Bis Camille nach einem kurzen Break, der die Zuhörer wie urplötzlich hypnotisiert verharren lässt, mit dunkler Stimme »Soyez sauvage et restez doux ... be wild and stay soft ...«, haucht. Was beim erneuten Einsatz der Instrumente die vorherigen Zuckungen der Anwesenden in langsam-sanfte schlangenähnliche Bewegungen verwandelt. Mitgehend im nunmehr lieblich einschmeichelnden Klang eines Blues, den Camille mit behutsamer Stimme intoniert, um dann immer nachdrücklicher zu werden, bis hin zu einem fast herausgeschrienen Finale. Das die Gäste euphorisch Beifall klatschen lässt, viele von ihnen mit Tränen in den Augen. Auch, weil sie es von einer weißen Frau in dieser beeindruckenden Art und Weise niemals erwartet hätten.<sup>9</sup>

## **Kunstvolle Lichtgeheimnisse**

Wenige Monate später bringt Camille in Marseille ihren Sohn Mortimer zur Welt, Randy Armsteads Vater. Der im Jahr 1953 eine berühmte Frau heiraten wird: Katharina Austerlitz. Die 20 Jahre ältere Fotografin ist ein Kind der »Goldenen Zwanziger« und bis zu ihrer Emigration nach New York eine Freundin von Daniel Aisberghs Frau Ruth<sup>10</sup> und der Künstlerin Heidemarie von Salven.<sup>11</sup> Beide wird sie in ihrem Leben mehrfach porträtieren.

---

9 »Der Trommelwächter« - Rüdiger und Sonja Lehmann 2024

10 »Das Hochzeitszimmer« - Rüdiger und Sonja Lehmann 2024

11 »Die Aisbergh-Akte« - Rüdiger und Sonja Lehmann 2023



Kurz nach dem 1. Weltkrieg holt Gerhard Austerlitz seine vierzehnjährige Tochter aus der sicheren Obhut in den bayrischen Alpen nach Berlin. Was das Mädchen in die Welt der »Goldenen Zwanziger« katapultiert, die aus späterer Sicht unter anderem auch als eine Zeit großer Innovationen in der modernen Fotografie gelten wird. Mit der aktuellen Erfindung der Kleinbildkamera als Katalysator für eine Entwicklung, die unversehens eine bislang nie dagewesene Bewegungsfreiheit ermöglicht. Was besonders für Katharina von Bedeutung wird, die von da an kaum noch ohne einen solchen Apparat anzutreffen ist.

Mit dieser und weiterer Technik sowie dem, was sie in Sachen Bildentwicklung gelernt hat, macht Katharina Austerlitz 1925 in Berlin die Bekanntschaft mit Else Neuländer-Simon. Die gerade dabei ist, ein eigenes Fotostudio im Bezirk Tiergarten zu eröffnen, um von nun an unter dem Namen *Yva* zu einer gefragten Modefotografin aufzusteigen. Mit Aufnahmen,

die schon bald Publikationen wie *Die Dame*, *Berliner Illustrierte Zeitung* oder *Münchner illustrierte Presse* schmücken werden. Es ist der entscheidende Moment ihres Lebens, der Katharina erste Einblicke in neue Welten der Fotografie gewährt, die nicht mehr nur etwas Ruhendes abbildet, sondern durch Perspektive, Licht und Schatten eine fast dreidimensionale Art des Geschichtenerzählens erblühen lässt. Was eine solch kreative Energie in ihr entfacht, dass sie bereits ein Jahr später in Absprache mit Yva und finanziell vom Vater unterstützt, ihr eigenes Studio für »Künstlerische Fotografie« in der Berliner Bleibtreustraße eröffnen wird.<sup>12</sup>



---

12 »Der Trommelwächter« - Rüdiger und Sonja Lehmann 2024

## Gemeinsam Schreiben – wie geht das?



Oft hören wir die Frage, wie wir es als Autorenpaar schaffen, so harmonisch und produktiv unsere Romane zu schreiben, wie sie letztlich zu lesen sind. Tja, was sollen wir sagen? Ein geheimes Rezept können wir dazu leider nicht liefern. Nur so viel, dass wir das Glück haben, in einer besonderen Verbindung miteinander leben zu dürfen. In der wir uns von Anfang an sowohl im beruflichen als auch im privaten Raum für auffallend ähnliche Themen begeistern konnten. Die im Laufe der Jahre präsenter wurden, ohne dass sie in kopfgesteuerte To-do-Listen mündeten. Sei es im räumlichen Umfeld, in kulinarischen Vorlieben und Reisezielen sowie in Ideen, Wünschen und uns begeisternden historischen Themen. Die allesamt eines Tages in unser erstes gemeinsames Buchprojekt mündeten, die Romane der **Sally-Wheeler-Trilogie**. Inspiriert vom beiderseitigen Anliegen, reale geschichtliche Ereignisse in einzigartige, emotional berührende, fiktive Erzählungen zu verwand-

deln. Mit Inhalten, die fesselnde Abläufe und Vorgänge der Vergangenheit in glaubhaften Worten so wiedergeben, dass sie unsere Leserinnen und Leser begeistern. Erfüllt mit der Faszination von historischen Spuren und Resultaten, die uns bis in die Gegenwart begegnen und beeinflussen. Sei es in Politik, Gesellschaft, Kultur oder im täglichen Umgang miteinander.

Dabei gehen wir in der tatsächlichen Umsetzung des gemeinsamen Schreibens reichlich unspektakulär vor. Ganz ohne miternächtliche Stunden in von Zigarettenqualm vernebelten Räumen mit von Staub bedeckten alten Rotweinflaschen neben der Tastatur. Stattdessen ähnelt der tägliche Gang an den Computer eher der klassischen Gewohnheit, nach dem Frühstück „ins Büro zu gehen“. Hinein in eine uns eigene äußerst produktive Routine, die es zulässt, unsere Buchprojekte in einem vorab festgelegten Zeitrahmen umzusetzen. Konstruiert aus einer klar definierten Basis, aus der sich nach und nach das gesamte Werk entwickelt. Dem stets eine Grundidee zugrunde liegt, die wir irgendwann aufgeschrieben haben, ohne zu wissen, was daraus werden könnte. So lange, bis der kreative Moment da ist, etwas Konkretes daraus entstehen zu lassen.

Einem Handwerksbetrieb ähnlich, setzten wir beim Schreiben professionelle Werkzeuge ein, in unserem Fall ein intelligentes und produktives Schreibprogramm für Autoren. In allen Phasen basierend auf einer parallellaufenden anspruchsvollen und gründlichen Recherche. Welche real existierenden Personen und Entwicklungen gab es? Wie wirkten sich äußere Einflüsse aus und wie beeinflussen sie uns noch heute? Anhand eines Storyboards skizzieren und entwickeln wir daraus den dramaturgischen Story Aufbau mit den wichtigsten szenischen Elementen und den einzelnen Charakteren.



Bevor es dann ans eigentliche Schreiben geht, teilen wir die Kapitelerstellung und weitere Rechenschritte unter uns auf, je nach unseren persönlichen Vorlieben und Kenntnissen. Womit weder die Entwicklung der Dramaturgie noch die Gestaltung der szenischen Abläufe beendet ist. Im Gegenteil, denn bis zum letzten Satz bleiben diese immer offen für Richtungsänderungen, zusätzliche Schöpfungen und neue Einfälle. Was irgendwann an einen Punkt führt, an dem sich Inhalte und Darstellungen, Figuren und Zeitstränge in Logik und Ablauf wie von Zauberhand als stimmig erweisen. Auch wenn von Zeit zu Zeit unterschiedliche Ansichten aufeinanderprallen, schaffen wir es im Endergebnis immer wieder, individuelle Eigenheiten zu einem harmonisch anmutenden Ganzen zu vereinen.



## Die Sally-Wheeler-Trilogie ...



... erzählt die fiktive Familiensaga der Londoner Journalistin Sally Wheeler, die sich in Band 1 »**Das Hochzeitszimmer**« auf die Spuren ihrer Herkunft begibt. Dabei begleiten sie die Ausbeutung Afrikas und die deutsche Kolonialpolitik auf dem Weg zu drei Familien, die über eine Diamantenmine und eine international agierende Hotel-Dynastie schicksalhaft miteinander verkettet sind.

In Teil 2 »**Die Aisbergh-Akte**« stößt sie auf den jüdischen Bakteriologen Daniel Aisbergh. Sein Wirken und seine Verkettung mit zwei berührenden Frauenschicksalen begleiten die Leser durch die **Goldenen 20er Jahre**, den Nationalsozialismus bis in unsere heutigen Tage.

Ihren Abschluss findet die Trilogie mit »**Der Trommelwächter**«. Hier begibt Sally Wheeler sich mit dem Musikjournalisten Randy Armstead auf den Weg in ihre gemeinsame Herkunft, die bis in die Zeit der Sklaverei in Westafrika und Alabama zurückreicht. Alle drei Teile schlagen den Bogen mit

realen und fiktiven Persönlichkeiten über 160 Jahre erlebbare Geschichte. An vielen unterschiedlichen und stets authentischen Schauplätzen, unter anderem in Afrika, den USA und in Europa.

Mehr Informationen zu den vorliegenden Romanen und zu uns als Autoren finden sich auf unserer **Homepage** unter:

**[www.lehmann-autoren.de](http://www.lehmann-autoren.de)**

Mehr zu den »Goldenen Zwanzigern« und vielen anderen Themen der Sally-Wheeler-Trilogie gibt's auf unserer **YouTube-Playlist »Geschichte und Kolumnen«**:

**<https://bit.ly/3SpsS54>**

© 2024, alle Rechte vorbehalten

Fotos: pixabay, i-stock, canva, Sonja und Rüdiger Lehmann